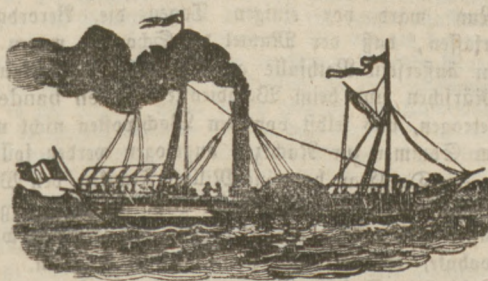


Danziger Dampfboot.

N^o 139.

Dienstag, den 18. Juni.



1867.

38ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint
täglich Nachmittags 5 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition
Portefeuillengasse Nr. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten
pro Quartal 1 Thlr. — Heftige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Metemeyer's Centr.-Bzgs. u. Annonc.-Bureau.
In Leipzig: Eugen Fort. S. Engler's Annonc.-Bureau.
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Bureau.
In Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris:
Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Potsdam, Montag 17. Juni, Abends 7 Uhr 15 Min.
Soeben fährt der Kaiser von Russland mit dem Großfürsten Vladimir und Gefolge mittelst Extrazuges vom hiesigen Bahnhofe ab. Zum Abschied waren Se. Majestät der König und sämtliche Königl. Prinzen, sowie der Ministerpräsident Graf Bismarck und die anwesende Generalität, ferner der russische Gesandte mit dem Gesandtschaftspersonal, die Frau Prinzessin Karl, Frau v. Dubril und Frau von Morenheim erschienen.

München, Montag 17. Juni.

Ein bayerischer Kommissar wird nach Berlin reisen, um Aufklärungen wegen einiger Punkte des Präliminar-Vertrages vom 4. Juni zu veranlassen. Baierns Beitritt wird wahrscheinlich vor Eröffnung der Zoll-Konferenz im Anfange der nächsten Woche erfolgen.

Wien, Montag 17. Juni.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses beantragte v. Mühlfeld die Wiederaufnahme seines bereits eingebrachten Religionsgesetzes. Der Kriegsminister überhandte ein neues Wehrgesetz zur verfassungsmäßigen Behandlung. v. Beust bringt einen Gesetzentwurf wegen Aenderung der Februar-Verfassung und wegen Aenderung des §. 13 in dem Gesetzentwurf über die Minister-Verantwortlichkeit ein. v. Beust theilt mit, die Angelegenheit der Befestigung von Wien werde später als eine gemeinsame Angelegenheit den Delegationen zur verfassungsmäßigen Behandlung vorgelegt werden. Der Kaiser habe die Einstellung der Befestigungswerke angeordnet. (Beifall.)

Im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte sich der Justizminister vom Kaiser ermächtigt, in den Entwurf einer neuen Strafprozeß-Ordnung, welcher der Landes-Verretung nächsten vorgelegt werden soll, die Schwurgerichte mitaufzunehmen.

Paris, Montag 17. Juni.

Das habische großherzogliche Paar ist gestern Morgens hier eingetroffen. Der Vicekönig von Aegypten ist ebenfalls angekommen; er wurde am Bahnhofe mit militärischen Ehren empfangen und fuhr mit Gefolge nach den Tuilerien, wo er den Pavillon Marsan bewohnt. Der Erzbischof von Paris reist Dienstag nach Rom.

Der „Moniteur“ meldet: Der Kaiser konnte gestern wegen leichten Unwohlseins nicht empfangen. Die habischen Herrschaften, der Graf und die Gräfin von Flandern sind von der Kaiserin empfangen worden.

„Patrie“ theilt mit, daß die Kammern bis zum 15. Juli das Budget diskutiren werden, die Gesetze über die Armee, die Presse und das Vereinsrecht aber erst in der Anfangs November beginnenden Session.

Nach officiösen Zeitungen ist der Kaiser von seinem Unwohlsein, welches nur die Folge einer leichten Erkältung war, vollständig wiederhergestellt.

„Etendard“ meldet, daß die Kollektivnote, in welcher die Schutzmächte eine Untersuchung über die Lage Kandias vorschlugen, der Pforte am 15. d. übergeben ist.

Politische Rundschau.

Graf Bismarck soll sich lezhin rückfichtlich der äußeren Friedens-Aussichten günstig geäußert haben; über die orientalische Frage, heißt es, habe er sich dahin ausgelassen, daß diese allerdings ein siedender Topf sei, der jedoch erst dann springen würde, wenn man Feuer genug hinzuschütten wolle, was aber Niemandem einfiele. Dann soll der Graf mit seiner

allbekannten Freimüthigkeit in Bezug auf das Verhältniß zu Rußland ausgesprochen haben, daß letzteres Preußen mehr brauche, als dieses von Rußland Unterstützung erwarte; im Orient aber habe Preußen gewiß freiere Hand als Frankreich und könne daher event. größere Zugeständnisse machen.

Betrachten wir die speciellen Resultate der auswärtigen Politik Preußens während des abgelaufenen Lustrum, — mit welchem besondern Worte die alten Römer einen Zeitraum von fünf Jahren bezeichneten, wahrscheinlich wohl, um dadurch anzudeuten, daß sich in fünf Jahren schon ein recht merkliches Stück staatlichen Lebens zum Abschlusse bringen lasse — so finden wir neben der Vermehrung des preußischen Staatsgebietes den norddeutschen Bund so gut wie gegründet, alle Verträge mit den Südstaaten, wenigstens so weit sie für die nächsten zehn Jahre nothwendig sind, so gut wie abgeschlossen, auch die für die Verkehrsverhältnisse erforderlichen internationalen Verträge mit den nichtdeutschen Mächten vereinbart, endlich durch die große Fürstenzusammenkunft zu Paris zwischen den europäischen Großmächten ein Einvernehmen erzielt, welches den europäischen Frieden mindestens wohl für die Dauer der nächsten zehn Jahre sichern wird. —

Mehr kann man am Ende von der auswärtigen Politik eines Staates wie Preußen nicht verlangen; und wir meinen, sie habe es daher wohl verdient, daß sie sich wenigstens für die Zeit eines Lustrum auf ihren Lorbeern ausruhe, — schon um nicht die Nachkommen zu dem Klagerufe Alexander's des Großen zu treiben: „Mein Vater Philipp wird mir nichts zu thun übrig lassen!“ —

Auch sagt ja schon der weise König Salomon: „Ein Jegliches hat seine Zeit, und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde!“ und wenn er dabei eine Menge von Dingen nebst ihren Gegensätzen anführt, als: geboren werden — sterben, weinen — lachen, Steine zerstreuen — Steine sammeln, zerreißen — zunähen, Streit — Frieden etc., so würde er gewiß darunter auch äußere Politik — innere Politik aufgezählt haben, wenn zu seiner Zeit die Gründung dieses modernen Staatswesens schon gemacht gewesen wäre. So konnte er aber nur das Analogon davon: Streit und Frieden.

Nun wohl! Ein Jegliches hat seine Zeit; äußere und innere Politik hat auch seine Zeit; und da die äußere Politik Preußens ein glänzendes Lustrum zurückgelegt hat, um am Ende desselben mit vollster Genugthuung auf ihr Werk sehen und sagen zu können: „Es war sehr gut!“ — so, meinen wir, möchte es wohl an der Zeit sein, auch der bisher so ganz beiseite gelassenen inneren Politik Preußens ein Lustrum anzuweisen, damit sie ihrerseits durch Schöpfung ähnlicher Werke einen Zustand erzeugen könne, von dem man am Ende jenes Zeitraums mit der gleichen Genugthuung zu sagen vermag: „Siehe da, es ist sehr gut!“ — Wir wünschen also, daß dem glänzenden Lustrum für die Werke des Streites ein eben so glänzendes Lustrum für die Werke des Friedens folgen möge!

Neuerdings verlautet, daß Oesterreich wider die zwischen Preußen und Darmstadt abgeschlossene Militairconvention und namentlich gegen die bekanntlich bereits erfolgte Zuthellung des gesamten Darmstädtischen Contingents zu dem 11. Preußischen Armee-Corps, als mit den Bestimmungen des Prager Friedens nicht vereinbar, entweder schon Einspruch erhoben habe, oder daß ein solcher von Seiten dieses Staates

nach den schon erfolgten Äußerungen voraussichtlich doch zu erwarten steht. Wahrscheinlich dürfte nicht minder auch die Frage über das Besatzungsrecht von Mainz noch den Anlaß zu Weiterungen geben, doch steht schwerlich zu erwarten, daß Preußen zu dem Austrage dieser rein Deutschen Angelegenheit vor irgend einem Europäischen Forum je seine Zustimmung erteilen dürfte.

Aus Paris wird berichtet, daß die Kriegspartei mit Sehnsucht den Besuch des Kaisers von Oesterreich erhofft, da deren gegenwärtige Lösung die Alliance mit dem neuerstandenen Oesterreich ist. Marquis de Moustier, der Kriegsminister Niel und der Marineminister de Genouilly sollen den Krieg mit Preußen für unvermeidlich halten, indem nur auf diese Weise das für Frankreich so widerwärtige deutsche Einheitswerk gestört werden könnte. Man glaubt indeß, daß der Gerechtigkeitsfann in der Masse des französischen Volkes den chauvinistischen Gelüsten gewachsen sein und dieselben niederhalten werde.

Die Pariser Blätter machen auf die entfernte Verwandtschaft aufmerksam, die zwischen dem Sultan und dem Kaiser Napoleon III. besteht. Eine Cousine der späteren Kaiserin Josephine, Mlle. Dubuc de Rivière, eine reizende Kreolin, wurde im J. 1788 von Seeräubern erbeutet und dem Sultan Selim III. zum Geschenk gemacht. Dieser erhob sie zum Range seiner ersten Sultantin. Abbul-Azis stammt aber in dritter Generation aus dieser Ehe ab. Andere behaupten aber mit Recht, daß es mit dieser Verwandtschaft wenig oder Nichts sei. Mahmud, der Vater des gegenwärtigen Sultans, war nicht der Sohn, sondern der Vetter Selim's III.

Ueber das Schicksal des Kaisers Maximilian hat man bis zur Stunde noch keine Gewißheit, allein die Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens sinkt immer mehr. In Paris wollte man sogar wissen, die Meldung von seiner Erschießung sei bereits eingetroffen, doch solle dieselbe so lange wie möglich verheimlicht werden. Londoner Blätter melden sogar nach Depeschen aus New-Orleans, der unglückliche Erzherzog wäre mit allen seinen Offizieren, vom Lieutenant aufwärts, am 16. Mai Punkt 7 Uhr Abends erschossen worden. Doch ist deshalb die Geschichte noch immer nicht wahr, denn sonst hätte die Amerikanische Regierung längst Kunde davon erhalten und gegeben. Daß sich die Kaiserin Charlotte in einem unbewachten Augenblicke in's Meer gestürzt habe, wird ebenso widerrufen, wie auch die Nachricht, die Erzherzogin Sophie sei wahnsinnig geworden, für grundlos erklärt wird.

In England herrscht augenblicklich lebhafteste Bewegung wegen eines Gesetzes, das alle Kaufgeschäfte an Sonntagen untersagen und die Schließung aller öffentlichen Lokale anordnen will. Gegen diesen Sonntagskeiser regt sich der gesunde Sinn des Volkes, und eine große Versammlung ist anberaumt, um gegen die Maßregel zu protestiren.

Aus Stockholm kommt die Meldung, daß eine Heirath zwischen der Prinzessin Eugenie, der ältesten Tochter Königs Carl XV., und dem Prinzen Albrecht Sohn von Preußen in Aussicht genommen sei und aller Wahrscheinlichkeit nach auch zu Stande kommen werde. Das würde den Anhängern der Scandinavischen Einheitsidee einen starken Strich durch die Rechnung machen; dieselben streben nämlich, da König Carl XV. ohne männliche Erben ist, eine Heirath zwischen dem Kronprinzen von Dänemark und der Prinzessin Eugenie an, um so Schweden und Norwegen mit Dänemark zu vereinigen.

Neuerdings hat sich in Nordamerika eine Agitation gegen die Trunksucht und ihr Object, Spirituosen, erhoben, die Trinker und Nichttrinker stellenweise wie erbitterte Feinde einander gegenüberstellt und zumal in den einzelnen Staaten zwischen den Republikanern eine ernste Spaltung hervorgerufen hat. Es ist dort, wie überall; das Ueberhandnehmen der Trunkenheit hat bei Vielen einen starken Widerwillen gegen den mäßigen Genuß selbst eingeflößt, und je größer der Exceß auf der einen Seite, desto größer auf der andern die Reaction. In Massachusetts ist ein erbitterter Kampf zwischen den Parteien entbrannt. Auf dem Wege der Legislatur ist man gegen das Uebel eingeschritten, und einige der renommiertesten politischen Parteigrößen haben dabei einen großen Theil ihrer Anhänger eingebüßt. In Connecticut hat man ebenfalls ein altes Gesetz wieder aufgefrißt. New-York ist nicht zurückgeblieben. Auch dort hat man eine alte Bestimmung gegen den Verkauf von geistigen Getränken am Sonntage aus der Kumpelkammer hervorgeholt, und während die Polizei ein gutes Geschäft macht, indem sie sowohl aus den Geldstrafen ein bestimmtes Procent erhält, als andererseits sich von den Contravenienten bestechen läßt, murren das Publikum, besonders die Deutschen, gegen Störung des Sonntagsvergnügens und finden, daß die Wächter der Sicherheit den Wirthen mehr als den Spitzbuben nachstellen. Philadelphia folgt dem Strom und hat eine Bill in der Legislatur, die an Strenge noch ihre Vorbilder übertrifft. Die moralische Reaction wirkt so ansteckend, daß wohl vor Jahresfrist die meisten Staaten des Nordens sich mit einem Mäßigkeitsgesetz reformirt haben dürften.

— Gestern Vormittags 11 Uhr fand in Berlin zu Ehren des Czaren bei günstiger Witterung und vor einer ungeheuren Zuschauer-Menge eine große Parade statt. Die Monarchen und die Prinzen stiegen am Kreuzberge zu Pferde. Der König ritt das Schlachtroß von Sadowa. Der Czar, in der Uniform seines dritten preussischen Ulanen-Regiments, wurde vor jeder Regiments-Front mit dreimaligem Hurrah und mit der russischen National-Hymne begrüßt. Die Kronprinzessin, die Prinzessinnen Karl und Friedrich Karl, das diplomatische Corps wohnten der Parade bei. Nach derselben wurde ein Kavallerie-Manöver ausgeführt, und um 1 1/2 Uhr erfolgte die Rückkehr nach Potsdam, wo ein Dejeuner und dann ein Diner stattfand. Abends 7 1/4 Uhr setzte der Kaiser seine Reise über Bromberg und Thorn fort.

— Während des Aufenthalts des Königs Wilhelm in Paris wurden nahezu 500 Gesuche um Verleihung Preussischer Orden auf der Preussischen Gesandtschaft eingereicht; die Leute waren theils Franzosen, theils Fremde, welche die Gelegenheit benutzen wollten. Auch an 200 Gesuche um eine Audienz wurden an den Grafen Bismarck gerichtet; er hat aber kaum zehn dieser Gesuchsteller zu sprechen Ruße gefunden.

— Man liest im „Journal de Paris“ bezüglich der Abreise des Königs von Preußen: „So wenig Sympathien wir für die Politik des Berliner Cabinets haben, so sind wir doch zu sehr Freunde der Wahrheit, um nicht zu constatiren, daß die Person, die Haltung und das Auftreten dieses Souverains einen ausgezeichneten Eindruck hervorgebracht haben, und zwar nicht nur in der officiellen Welt, sondern auch bei dem großen Publikum. In dieser Hinsicht läßt vielleicht König Wilhelm bessere Erinnerungen hier zurück, als irgend einer der Herrscher, welche bis jetzt unsere Aufmerksamkeit befaßt haben.“

— Auf dem Balle bei dem preussischen Botschafter in Paris trank König Wilhelm, sich zu den dort anwesenden Oesterreichern wendend, die Gesundheit des Königs von Ungarn.

— Graf Bismarck hat bei seiner Abreise von Paris auf dem Eisenbahnperron noch ein sehr werthvolles Andenken von Louis Napoleon erhalten. Dieser hat ihm die Hand gegeben und sie herzlich gedrückt.

— Von Hamburg aus haben zwanzig Arbeiter verschiedener Gewerke die Reise nach der Pariser Ausstellung angetreten. In vier Wochen wird ihnen dieselbe Anzahl folgen. Die Kosten werden aus Staatsmitteln bestritten.

— S. M. S. „Hertha“, Kommandant Capitain zur See, Helld, und „Medusa“, Kommandant Corvette-Capitain Struben, sind von Apenrade kommend, in Kiel eingelaufen und Bellevue gegenüber vor Anker gegangen.

— Die Militär-Intendanturen der Provinz Hannover sind angewiesen, schon im Frieden die Orte auszuwählen, welche sich zu der in Kriegszeiten erforderlichen Einrichtung von Reserve-Lazarethen eignen, und die Obergkeiten sind aufgefordert, dabei in jeder Beziehung hilfreiche Hand zu leisten.

— Am 8. und 9. Juni tagte in Worms ein Freimaurer-Kongreß; aus 28 Vögen Deutschlands waren Vertreter eingetroffen. Der Grundriß eines allgemeinen Bundesgesetzes ist angeblich beschlossen. Es sollen National-Vögen und eine sie alle umfassende Universal-Großloge angestrebt werden.

— Der Ausschuß des deutschen Juristentages hat, wie aus Braunschweig telegraphirt wird, beschlossen, den nächsten Juristentag auf den 28. August d. J. nach München einzuberufen.

— Einer der bedeutendsten Factoren der österreichischen Armee-Reorganisation ist der — Mantel, welchem die größte Aufmerksamkeit zugebracht wird. Nun ward vor einigen Tagen die Verordnung erlassen, daß der Mantel der Schonung wegen nur im äußersten Nothfalle am Leibe, bei Ausrückungen, Märschen und beim Wachdienste aber en handelier getragen, und selbst von den Wachtposten nicht mehr im Sommer zur Nachtzeit angezogen werden soll.

— Der Czar hat eine Million Franken den Wohlthätigkeits-Anstalten des Seine-Departements übergeben lassen und machte den Bedienten des Elysée, wo er wohnte, ein Geschenk von 50,000 Franken. Die Zahl der Dosen, Ringe, Nadeln u. s. w., welche er vertheilen ließ, beträgt 138.

— Aus einer Aeußerung des Czaren am Grable Napoleons I. schließt man, daß er den Degen des Kaisers, der sich noch in Petersburg befindet, nach Paris senden werde. Ein anderes eigenthümliches Geschenk hat er dem Kaiser Napoleon gemacht; er überreichte ihm nämlich in Fontainebleau seinen kostbaren Reisepeß, den einer seiner Diener auf dem Arme trug, indem er den Kaiser bat, ihn als Andenken zu behalten.

— Der 74jährige Prinz Croix Chanel, ein Abkömmling der alten ungarischen Könige, wurde in Paris gerade an dem Tage, an welchem Kaiser Franz Joseph sich in Pesth als König von Ungarn feierlich krönen ließ, wegen Betrugs zu dreijährigem Gefängniß verurtheilt.

— Wie man aus Rom schreibt, wurden kürzlich in den Provinzen Grosinone und Valtelli drei Individuen von den Räubern aufgegriffen und in die Gebirge geschleppt. Auf die kläglichen Briefe der Unglücklichen hin schickten die betreffenden Familien das verlangte Lösegeld ab. Allein die päpstliche Gensd'armie hielt die Person, welche mit der Ueberbringung der Summe beauftragt war, zurück. Die anberaumte Frist verstrich, ohne daß das Geld kam, und die drei Gefangenen wurden getödtet.

— Zum Centenarium Petri sind nach Berichten aus Rom bereits 140 Bischöfe eingetroffen. Der Papst wird den Erzbischof von Konstantinopel, Passum, zum Patriarchen von Konstantinopel und Cilicien ernennen.

— In den italienischen Regierungskreisen tritt die Nachricht mit aller Entschiedenheit auf, daß der König Victor Emanuel sich Anfangs des künftigen Monats nach Paris begeben und dort mit dem Kaiser von Oesterreich zusammentreffen werde. Ein französisches Kriegsschiff würde den König in Genua abholen und nach Marseille führen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 18. Juni.

— Wie es heißt, wird Ihre Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin in diesem Sommer mit Ihren Kindern auf ein paar Tage nach Cranz bei Königsberg gehen, um Seebäder zu nehmen.

— Se. Excellenz der General-Lieut. v. Riebel schütz, Inspecteur der Festungen, trifft am 20. d. hier ein und wird im „Hotel du Nord“ absteigen.

— Gestern ist Sr. Maj. Brigg „Mosquito“ in unsern Hafen eingelaufen.

— Das Programm für das Johannis-Volksfest wird in diesem Jahre ganz neue Arrangements enthalten, welche für das Publikum gewiß ein erhöhtes Interesse bieten werden. Am 4 Uhr Nachmittags soll das Fest durch den üblichen Umzug mehrerer Musik-Corps mit klingendem Spiel eingeleitet werden und demnächst auf eingerichteten Tanzplätzen eine öffentliche Tanzlustbarkeit stattfinden, wobei jedoch besondere Tanzordner die Aufsicht führen sollen, damit nicht Alles bunt durcheinander läuft. Demnächst Klettern nach Plessen (wobei das sonst übliche Glätten des Kletterbaumes mittels Seile etc. fortfällt, um dem Publikum den Anblick gefälliger zu machen) und Aufsteigen einer großen Anzahl farbiger Luftballons. Hierauf folgen equilibristische und abentheuerliche Productionen von besonders dazu engagirten Künstlern auf einer eigens dazu erbauten Bühne inmitten der Wiese und ein Vogelschießen für die Damen des Publikums. Um 10 Uhr Abbrennen eines Brillantfeuerwerks und zum Schluß große Schlachtmusik, ausgeführt von sämtlichen Musik-Corps, unter Enthüllung eines Tableaux. Da dieses Programm geeignet sein dürfte, die Schaulustigen zu befriedigen, so läßt sich in Anbetracht dessen, daß das Volksfest auf einen Sonntag fällt und der Himmel sich demselben hoffentlich günstig erweisen wird, voraussetzen, daß eine mehr als gewöhnliche Betheiligung stattfinden und

deshalb für die Gewerbetreibenden, welche das Publikum mit Erfrischungen bedienen wollen, ein lukratives Geschäft in Aussicht stehen dürfte.

— Der hiesige Jünglings-Verein, welcher in stetem Wachsen begriffen ist und bereits über 100 Mitglieder zählt, wird am nächsten Sonntage eine Excursion nach Oliva unternehmen und am 7. t. Mts. sein Jahresfest in der St. Katharinenkirche durch eine um 5 Uhr N.-M. stattfindende kirchliche Feier begehen. Der Verein hat vorzüglich geschulte Gesangskräfte, deren Leistungen bei dem letzten Spaziergange sich besonderer Anerkennung erfreut haben.

— In der gestern abgehaltenen Generalversammlung des Handwerkervereins wurde beschlossen, die Vorträge in der Zeit vom 15. Juli bis ult. August ausfallen zu lassen, dagegen die Montagversammlungen im Vereinslokal beizubehalten und zu geselligen Besprechungen zu benutzen. Die Frage, ob künftig die Beiträge, statt monatlich, halbjährlich erhoben werden sollen, wird bis zur Wiederaufnahme der Versammlungen im zweiten Semester vertagt. Bezüglich eines Sommervergügens wurde vorläufig festgesetzt, daß das Vergnügungs-Comité am nächsten Montage bestimmte Vorschläge Betreffs des zu frequentirenden Lokals zu machen habe, damit am Sonntage den 30. d. M. die Excursion stattfinden könne.

— Die am 1. Juli d. J. beginnende diesjährige dritte Schwurgerichtsperiode wird kaum mehr als eine Woche in Anspruch nehmen.

— In das Polizeigefängniß sind u. A. eingeliefert: ein Arbeiter, welcher seine Stiefmutter mit einer Schießwaffe bedrohte, sowie ein Arbeiter, welcher sich an einer Schlägerei auf der Langenbrücke betheiligte und bei dem Einschreiten der Beamten sich widersetzte.

— Am 13. d. M. fanden in Ologau drei Hinrichtungen statt. Zwei Tage später wurden in Bromberg ein Mann und eine Frau geköpft. Das Todesurtheil war vor beinahe zwei Jahren ergangen und die Verurtheilten hatten lange zwischen Furcht und Hoffnung geschwebt.

— Reisende, welche die Ostbahn benutzten, klagen darüber, daß auf Bahnhof Kreuz ein Weib von jedem die Damenretirade benutzenden Frauenzimmer einen Obolus erzwingt, oder im Weigerungsfalle die Dame mit unflätigen Redensarten verfolgt. Das ist, wenn richtig, jedenfalls eine auf einem königlichen Bahnhofe doppelt merkwürdige Geschichte!

— Eine gefährliche Typhusart, welche sich seit vierzehn Monaten erst in einzelnen und danach in immer mehreren Fällen in Irland gezeigt, hat neuerlich Dimensionen angenommen, die eine allgemeine Beachtung zu fordern scheinen. Es ist dieselbe Krankheit, welche im Mittelalter „der schwarze Tod“ genannt wurde. Seit zweihundert Jahren in den civilisirten Theilen Europas nur in einzelnen Fällen vorkommend, tritt sie gegenwärtig zum ersten Male wieder epidemisch auf. Ihr charakteristisches Zeichen sind purpurne Flecken, die schwarz werden und deren Erscheinen gewöhnlich von einem raschen Sinken der Kräfte begleitet ist. Manchmal erfolgt der Tod schon in einigen Stunden, manchmal nach Verlauf von vier bis fünf Tagen. Die wenigen Fälle, welche mit Genesung endigen, dauern Wochen lang. Ueber die Contagiosität sind die Meinungen der irischen Aerzte getheilt. Da die Fälle in der letzten Zeit immer häufiger werden und bereits einen merklichen Einfluß auf den Procentsatz der Sterblichkeit zu Dublin äußern, so haben die dortigen Aerzte mehrere Meetings gehalten, um sich über die Behandlung und etwaige Vorsichtsmaßregeln zu verständigen. Indeß ist man zu keinem Resultat gelangt. Die Diagnosen sind verschieden, und ebenso die Behandlungsweisen. Vielleicht würde es sich empfehlen, daß unsere Regierung dieser tödtlichsten und glücklicherweise seltensten aller typhusartigen Seuchen eine eingehende Beachtung an ihrem Herde widmen ließe.

— Das Erfurter Kreisblatt bringt amtlich zur öffentlichen Kenntniß, daß die Kinderpest nun auch in Preußen, und zwar im Kreise Erfurt, Dorf Bechstedt wüthet, ausgebrochen ist.

— In Halle a. S. und in Siebichenstein hat sich seit einiger Zeit unter kaufmännischen Firmen eine Anzahl Industrieritter festgesetzt, die, ähnlich wie es vor mehreren Jahren von Stettin aus geschah, Waaren auf Credit zu kaufen suchen, für welche die Verkäufer niemals Bezahlung erhalten. Daher Vorsicht!

Niederzehen bei Garmssee. In Bautzen, dem Nachbardorfe, ist im Laufe der verfloffenen Woche eine entsetzliche That verübt. Ein Dienstmädchen bei einem häuerlichen Besitzer gebar heimlich und warf das lebendige Kind in eine unweit des Gehöftes liegende Grube, welche sie zuschüttete und mit den Füßen zutampfte, um das Wimmern des Kindes zu ersticken. Das dem gräßlichen Tode geweihte Kind ist jedoch gerettet. Die kleine Tochter des Besitzers kam unmittelbar nach der That in den Garten und hörte ein klägliches Wimmern. Der Garten

wurde unverzüglich auf's sorgfältigste durchsucht und das lebendig begrabene Kindlein gefunden. Es lebt noch und wird hoffentlich dem Leben erhalten bleiben. Die jugendliche Verbrecherin, der That gefällig, ist bereits gefänglich eingezogen und wird voraussichtlich ihre Ruchlosigkeit mit mehrjähriger Freiheitsstrafe zu büßen haben. — Hierorts ist ein fühlbarer Futtermangel eingetreten. Da die vorjährigen Futtervorräthe zum größten Theile aufgezehrt, und die Wiesen, die fast durchgängig noch unter Wasser stehen, selbstverständlich keine erprießliche Ernte versprechen, so sieht der Landmann mit Recht einer trüben Zukunft entgegen; umsomehr, als in Folge des vielen und anhaltenden Regens auch viel Getreide ausgegangen resp. ausgewässert ist. — In den Nachbardörfern grassirt das Nervenfieber. Viele, besonders junge Leute, sind der Krankheit bereits zum Opfer gefallen. Eine bedenkliche Höhe hat sie besonders in Otisfen erreicht.

Insterburg. Kürzlich wurde eine Falschmünzerverbände im hiesigen Zuchthause entdeckt. Ein Schmied saß dort wegen dieses Verbrechens und betrieb das Geschäft weiter. Die von ihm im Zuchthause geschmiedeten Eintalerstücke wurden durch einen Schließer in Umlauf gesetzt. Dieser ist vom dortigen Schwurgerichte zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, des intelligenten Schmieds Zuchthausstrafe um eine Reihe von Jahren verlängert worden.

Meteorologische Beobachtungen.

17	4	335,73	+ 13,8	NB. flau, bewölkt.
18	8	336,93	7,8	SWestl. flau, neblig.
	12	336,74	10,1	Westl. do. bedekt.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 18. Juni.

Weizen, 210 Last, 126.28pfd. fl. 640—670; 121.122pfd. Sommer. fl. 540 pr. 85pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 18. Juni.

Weizen bunt 120—130pfd. 95—112 Sgr.
hell. 122.29pfd. 105—120 Sgr. pr. 85pfd.
Roggen 120.24pfd. 77/78—80 Sgr. pr. 81pfd.
Erbsen weiße Koch. 72—75 Sgr. pr. 90pfd. 3. G.
do. Futter. 65—70 Sgr.
Gerste kleine 100. 110pfd. 50/52—56 Sgr. pr. Scheffel.
do. große 106. 112pfd. 54/55—58 Sgr. pr. 72pfd.
Hafer 40—45 Sgr. pr. 50pfd. 3. G.
Spiritus 21½ Thlr.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

1) Der Schneidergeselle Leopold Herrmann Krüger von hier hat mehrere Jahre hindurch für den Kleiderladen des Kaufmanns E. Lichtenfeld hieselbst gearbeitet. Im März d. J. weigerte sich derselbe, ein Paar Beinkleider, welche Krüger zur Anfertigung erhalten hatte, demselben abzunehmen, weil sie nach der Meinung des Lichtenfeld nicht vorchriftsmäßig gearbeitet waren. Diese Beinkleider hat Krüger im Besitzamt für 1 Thlr. 25 Sgr. versteigert. Krüger giebt dies zu, führt indeß zu seiner Rechtfertigung an, daß er von dem Lichtenfeld für Arbeitslohn und Auslagen 1 Thlr. 14 Sgr. erhalten hätte und letzterer ihm ohne Grund die Zahlung verweigert habe, da die ihm zur Abänderung zurückgeschickte Hose gut gearbeitet war. In seinem Hause haben sich weder Geld noch Lebensmittel befunden, seine Frau und Kinder hätten über Hunger geklagt, und da er auf den vorenthaltenen Arbeitslohn bestimmt gerechnet hätte, so habe er sich vollkommen berechtigt gehalten, die Lichtenfeld'sche Hose zu versehen, um zu seinem Gutheben zu kommen. Er habe demnach den Rest von 14 Sgr. nebst dem Pfandschein dem Lichtenfeld sofort zugestellt. In Rücksicht dieser Umstände erkannte der Gerichtshof wegen Unterschlagung auf nur 2 Tage Gefängniß.

2) Der Arbeiter Peter Masche in Neufahrwasser wurde wegen Verletzung der Schamhaftigkeit — er hat in einem öffentlichen Schanklokal unanständige Lieder gesungen und dadurch ein öffentliches Aergerniß gegeben — in nicht öffentlicher Sitzung mit 3 Monaten Gefängniß bestraft. Der gleichfalls deshalb angeklagte Arbeiter Karl Danowski wurde freigesprochen.

3) Der Schneider Valentin Klejschinski wohnte bis Mitte des Monats Februar d. J. bei dem Schneider Liebeguth in der Töpfergasse Nr. 16. Um diese Zeit verschwand er, und gleichzeitig wurde Zeug zu zwei Mänteln vermißt, welche Liebeguth zur Anfertigung erhalten hatte. Da sich der Verdacht sofort auf Klejschinski lenkte, so forschte Liebeguth nach dem Aufenthalts desselben und so fand ihn endlich in dem städtischen Cazareth. Auf die Vorstellung des Liebeguth erklärte Klejschinski, daß er das Mantelzeug versteigert hätte und die Einlösung desselben bewirken werde. Als Klejschinski seinem Versprechen nicht nachkam und Liebeguth nunmehr polizeiliche Hilfe in Anspruch nahm, leugnete er, irgend etwas von dem Mantelzeuge zu wissen, und ist auch bei seinem Leugnen verblieben. Er ist des Diebstahls im Rückfalle angeklagt. Der Gerichtshof nahm aber Unterschlagung an, da aus dem Zeugnisse des Liebeguth hervorgeht, daß er das Mantelzeug dem Klejschinski zur Begleichung in die Kammer des Liebeguth übergeben hat, und nicht festgehalten werden konnte, wann letzterer, ob sofort oder erst später, die Verpfändung des Zeugens ausgeführt hat. Klejschinski erhielt einen Monat Gefängniß und Ehrverlust.

4) Eines Tages im April d. J. erschien der Arbeiter Jos. Komkowski von hier in dem Bureau des Polizei-Sergeanten Friedrich in Schibitz und verlangte von demselben sein Dienstbuch und seine Militärpapiere, welche einige Tage vorher dem Friedrich übergeben worden. Als letzterer dem Komkowski mittheilte, daß er seinem

Antrage nicht nachkommen könne, da er die Papiere zur Niederlassungsverhandlung brauche, erklärte der Komkowski, daß er nicht eher aus der Stube gehen würde, bis er seine Papiere zurückerhalten habe. Nun forderte Friedrich ihn auf, das Bureau zu verlassen, und öffnete, als er dieses wiederholt, jedoch immer vergeblich geihan hatte, die Thür des Bureau. Aber auch jetzt verließ Komkowski nicht das Bureau, sondern faßte den Friedrich an die Brust und stieß ihn; der Letztere griff nun nach seinem Säbel, Komkowski erfaßte denselben aber, und nur mit Mühe gelang es dem Friedrich, ihm den Säbel zu entreißen. Bei dieser Gelegenheit verletzte sich Friedrich nicht unbedeutend an der Hand. Der Gerichtshof bestrafte den Komkowski mit 6 Wochen Gefängniß.

5) Die unehel. Louise Drey hatte bei einem Vergnügen im Gewerbehause hieselbst ein weißes Casimir-tuch, 5 Thlr. werth, zurückgelassen. Die damals bei dem Gastwirthe im Gewerbehause in Dienst stehende Marie Kexin hat dieses Tuch gefänglich an sich genommen und es der verehel. Anna Eoth hieselbst zur Aufbewahrung übergeben, nachdem sie von dem Erwerbe desselben in Kenntniß gesetzt war. Die Eoth hat demnach dieses Tuch für 5 Thlr. versteigert, angeblich in der Absicht, es rein und schön zu erhalten. Die Kexin wurde wegen Diebstahls, die Eoth wegen Hehlerei und Unterschlagung mit je 14 Tagen Gefängniß bestraft.

6) Der Arbeiter Jacob Magulski aus Damerau ist gefänglich, eines Nachts im Februar auf dem Vorwerke des Gutsbesizers v. Franzus — Theerhöhle — vermittels einer Leiter auf das Dach einer Scheune und von dort aus durch ein Loch in das Innere derselben eingestiegen zu sein, um dort Roggen zu stehlen. Er konnte den beabsichtigten Diebstahl aber nicht ausführen, weil er ertappt wurde. Der Gerichtshof erkannte 6 Monate Gefängniß, Ehrverlust und Polizeiaufsicht.

7) Die Arbeiter Andreas Jart und August Chyll aus St. Albrecht-Parrdorf sind gefänglich, in einer Nacht im April d. J. zu Reimannsdorf dem Gutsbesizer Meyer eine Quantität Weizen durch Einbruch gestohlen zu haben. Der Gerichtshof erklärte sich indeß incompetent, da es sich herausstellte, daß sich Chyll im Rückfalle befindet und die Sache zur Aburtheilung des Schwurgerichts gehört.

8) Ende Jan. d. J. erschien in dem Höfergeschäft der unehel. Anna Steinbrück die unehel. Eleonore Nachtigall und verlangte Holz und Torf. Die Steinbrück, welche hinter der Tombant stand, trat durch eine kleine Thür, um der Nachtigall das Verlangte zu geben, wobei sie der Letztern den Rücken zudrehte. Diese Gelegenheit nahm die Nachtigall wahr, um ein Pfund Stearinlichte, welches auf der Tombant lag, zu entwenden und sich damit aus dem Staube zu machen. Der Gerichtshof bestrafte sie mit 1 Woche Gefängniß.

9) Die unehel. Auguste Zipp von hier hat gefänglich ihrem Brodherrn, Handelsmann Guth, durch Nachschlüssel aus einer verschlossenen Kommode 1 Thlr. gestohlen und erhielt dafür unter Annahme mildernder Umstände 6 Monate Gefängniß, Ehrverlust und Polizeiaufsicht, beides auf 1 Jahr.

10) Die Wittwe Wilhelmine Krüger und die unehel. Charlotte Koschnit erhielten je eine Woche Gefängniß, weil sie gefänglich dem Kaufm. Kleimann einen Teppich und andere Gegenstände entwendet haben.

11) In der Nacht vom 1. zum 2. Mai d. J. gingen mehrere Arbeiter, darunter Dongowski und Hing, laut singend über die lange Brücke. Als ihnen aus der Johannisgasse der Schutzmann Otto entgegen kam, stellten sie für den Augenblick das Singen und Lärmen ein, singen jedoch, als sie eine Strecke weiter gegangen waren, von Neuem an und gingen dann in eine Bierballe in der Johannisgasse. Vor der Thüre derselben blieb Dongowski stehen und schimpfte auf Otto in roher Weise. Dongowski ging dann in die Bierballe hinein und zog einige Zeit später abermals mit seinem Genossen singend und lärmend durch die Straßen. Jetzt erfaßte Otto den Dongowski, um ihn zu arretilren. Hing versteckte aber dem Otto einen so heftigen Faustschlag ins Gesicht, daß er den Dongowski loslassen mußte, der demnach entfloß, und mit ihm Hing. Beide Angeschuldigte wollen total betrunken gewesen sein. Der Gerichtshof bestrafte den Dongowski mit 1 Woche, den Hing mit 6 Wochen Gefängniß.

12) Die Wittve Anna Ruhn verübte im Dez. v. J. in dem Amtsgefängnisse zu Oliva eine 24 stündige Strafe. Sie hatte bei ihrer Aufnahme in das Gefängniß 2 Decken, wovon eine in zwei Hälften war, erhalten. Bei ihrer Entlassung fehlte die eine halbe Decke, und als sie von der Aufseherin darum befragt wurde, wollte sie über den Verbleib nichts wissen. Bei der nun vorgenommenen Revision wurde sie auf ihrem Leibe vorgefunden. Jedenfalls hatte sie die Absicht, die Decke zu stehlen. Der Gerichtshof bestrafte sie mit 1 Woche Gefängniß.

13) Der Arbeiter Friedr. Eb. Senger hat gefänglich im Febr. d. J. dem Kaufmann Bernstein 2 Säde und eine Focke gestohlen und wurde dafür mit 1 Monat Gefängniß und Ehrverlust bestraft.

Bermischtes.

— Zufälle benehmen oft selbst kirchlichen Handlungen ihren ernstesten Charakter. So erzählt die „Ger.-Ztg.“ von einer ergötzlichen Scene, die sich in einer der Berliner Kirchen zutrug. Bekanntlich finden in den Kirchen Berlins vornehmlich an Sonn- und Festtagen die Taufen in solchen Massen statt, wie sie wohl schwerlich in den Kirchen anderer großer Städte vorkommen. So geschah es auch am 1. Pfingstfeiertage. Dicht um das Taufbecken gedrängt, standen wohl gegen hundert Personen, um

Zeugen bei der Taufe einer ganz beträchtlichen Anzahl von Kindern zu sein. Einem der Pathen, der einen kräftigen Jungen über die Taufe halten mußte, wurde während der ziemlich langen Taufrede so heiß, daß ihm der Schweiß in Strömen von der Stirn rann. Er wendete sich deshalb an die neben ihm stehende Hebamme, indem er ihr durch Blicke und Bewegungen bemerlich zu machen suchte, daß sie ihm das Kind abnehmen solle. Die weise Frau verstand diese Zeichen aber falsch, glaubte, der Herr Gevatter habe das dringende Bedürfniß, sich die Nase zu putzen, nahm daher ihr Taschentuch und bearbeitete damit die ziemlich lange Nase des hilflosen Pathen gerade so, als ob sie einen kleinen, schmutzigen Jungen vor sich habe. Der Herr suchte sich und seine arme Nase natürlich dieser Reinigung zu entziehen und machte in Folge dessen so komische Bewegungen, daß die nächste Umgebung der Beiden, dann endlich aber auch der tausende Prediger den bei dieser feierlichen Handlung erforderlichen Ernst nicht mehr aufrecht erhalten konnte. —

— Die „Ger.-Ztg.“ erzählt, daß ein Arzt in Berlin, welcher mitten in der Nacht zu einer Theaterdame zur Entbindung gerufen wurde, auf mehrfache Mahnung aber kein Honorar für seine Bemühungen erhalten konnte, schließlich auch vom Gericht mit seiner Klage abgewiesen ist, da die Jüngerin Italiens den Einwand der Minorrennetät machte. — Das ist etwas sehr stark!

— (Nur recht genau!) Die „Voss. Ztg.“ vom 15. d. M. enthält einen Stedbrief, in welchem die Beschreibung der betreffenden Person wohl kaum noch etwas zu wünschen übrig läßt; dieselbe lautet wörtlich: „Signalement. Auguste Emilie Wefsch, geb. Saenide, 37 Jahre alt, gebürtig aus Bieslar bei Brandenburg, evangelisch, 5' 4" groß, hager, breit-schultrig, Haare dunkel, einzelne weißgrau, Stirn breit, hoch, frei gewölbt, Augen graublau, Augenbraunen dunkelblau, Nase etwas lang und an der Spitze gerinnt, Kinn schmal, Mund klein, Zähne vorn unten vollständig, im Uebrigen schlecht und defekt, Gesichtsfarbe gelblich blaß, Gesichtsbildung oval, hager, Sprache deutsch, besondere Kennzeichen: in jedem Ohrzipfel, die angewachsen, ein Ringloch, auf linkem Schlüsselbeine zwischen rechtem Schulterblatte und Rückgrat je einen rothen Punkt, rechts am Halse eine kleine linsengroße Warze, unterhalb des Nabels eine 2 1/2" lange, 3/4" breite, unterhalb des rechten Hinterbackens eine ein Silbergroschen-stück große Narbe, auf rechtem oberen Augenlide ein ein Hirsekorn großes weißes Knötchen.

— Im Kanton Baselland wurde mitten am Tage an einer sehr belebten Landstraße ein Haus ausgeraubt. Die in demselben befindlichen zwei Kinder, ein Mädchen von 13 und einen Knaben von 9 Jahren, fand man erbrochelt.

— In der „Hermannstädter Ztg.“ lesen wir Folgendes über einen Vorfall, der sich in Macseß (Hunzaber Komitat) ereignet haben soll: Der Macseßner Wirth, Namens Issikuz, forderte den eben im Wirthshause anwesenden und ihm schuldenben dortigen Insassen Juon Nucuz auf, ihm die schon lange schuldenbe Zecher denn doch endlich zu zahlen; Nucuz verlangte jedoch auf's neue Getränke, worauf der Wirth sagte, er werde ihm zwar das Verlangte geben, wenn er es jedoch nicht zahlen sollte, ihm ein Pfand abnehmen. Nucuz, vom Branntwein erhitzt, fing nun an, den Wirth zu schelten, einen Betrüger und Hergelaufenen zu nennen und ihm zu drohen. Der Wirth wurde in Folge dieser Beschimpfung aufgebracht und ergriff in der Festigkeit einen neben ihm stehenden Stuhl und schlug mit demselben so heftig auf den Kopf des Nucuz, daß er in wenigen Minuten seinen Geist aufgab. Während nun dies im Wirthshause vor sich ging, bemerkten die Leute, daß einer der Ochsen des Nucuz im Stalle unruhig wurde und in wilden Ausbrüchen sich von dem denselben fesselnden Stricke befreien wollte. Als dem Ochsen dies gelungen war, stürzte derselbe — noch ehe es die Bewohner des Hauses verhindern konnten — brüllend und mit emporgehobenem Schweife auf die Straße und rannte direkt zum Wirthshause. Hier angekommen, zerbrach derselbe mit den Hörnern das Thor und stürzte — die vielen im Hofe herumstehenden Leute nicht achtend — wüthend auf den vor der Thür stehenden Wirth, faßte ihn mit den Hörnern und richtete den Unglücklichen derart zu, daß er in wenigen Augenblicken eine Leiche war.

— Zur Illustration amerikanischer Zustände möge folgender Fall dienen: Eine Frau in Brooklyn wurde dadurch um's Leben gebracht, daß sie in ihr verordneten Pillen sechs- bis zehnmal mehr nux vomica

erhielt, als verschrieben war. Die Coroners-Jury sprach nur einen einfachen Tadel aus über die Fahrlässigkeit des Apothekers, der die Pillen bereitet hatte. In Deutschland wäre es ihm vermuthlich schlechter ergangen, denn ein Untergehilfe dort hätte wissen müssen, daß ein solches Präparat, wie das falsch copirte Recept angab, tödtlich sei.

— In Tarbes lebt ein gewisser Bruno Labastide, ein Findelknaube, der vor ungefähr 14 Jahren aus dem Hospital in die Welt entlassen wurde und seitdem als Diener sich seinen Unterhalt erworben. Vor etwa 3 Jahren fing er einige Vipern lebendig. In diesem Jahre brachte er 47 lebendige zum Maire von Rabastens, die er mit Vorsicht behandelt. Die Kunst, sie zu fangen, weigert sich Labastide entschieden zu veröffentlichen und begnügt sich mit der bescheidenen Summe von 25 Cent. für jede Viper. Die Viperschleichen aber fängt er, als vollkommen unschädlich, nicht, behauptet aber, daß er soviel von ihnen fangen könne, als er wolle.

[Eingefandt.]

„Rechts wird gefahren und gegangen!“
ist in allen größeren civilisirten Städten auf frequenten Brücken oder durch Thore zc. eine bekannte alte Regel — warum geschieht es in Danzig im Hohen-Thore und auf der Brücke nicht auch für Fußgänger, um die unangenehmen Rencontres zu vermeiden? L. N.

[Eingefandt.]

Im Interesse des Anstandes wäre es doch sehr erwünscht und nothwendig, wenn die Besitzer öffentlicher Vergnügungs-Locale und Gärten zc. streng darauf achten wollten, daß Hunde nicht eingelassen würden, da das Publikum zu oft dadurch unangenehm berührt wird. L. N.

M ä t h s e l.

6 Sylben.

Wer nennt die ersten beiden tröstend nicht,
Wenn es bei einem Mahl an Wein gebricht?
O möchte jeder edle Körper sein
Stets eingedenk der beiden Sylben sein.

Die nächsten beiden sind im Frankenland
Als Unglückswort bei Jedermann bekannt,
Zumal wenn Jemand einen Wechsel bringt
Und aus dem Geldspind jenes Wort erklingt.

Die letzten beiden sind ein General,
Das Kriegsglück folgt dem Helden überall,
Sein Name deutet schon auf seine Kunst,
Ein Fabius gewinnt nicht seine Gunst.

Das Ganze ist, dem Schooßhund gleich, beliebt
Und manches Auge sich mit Flor umgiebt,
Wenn es die Munterkeit verliert und schweigt,
Wenn es das Haupt zum letzten Schummer neigt. L. B.

Kirchliche Nachrichten vom 11. bis 17. Juni.

St. Marien. Getauft: Kaufm. C. Robenhagen Tochter Bertha Pauline Elisabeth. Bildhauer Medem Sohn Hans August Eduard. Klempnermstr. Baumgardt Sohn Walter Hugo. Kaufmann Gehhorn Tochter Anna Laura.

Aufgeboren: Kaufmann Philipp Braune mit Zsfr. Gertrud Clementine Herzberg. Rgl. Gerichts-Assessor im Ministerio d. auswärt. Angel. Georg Friedr. Otto Hellwig mit Zsfr. Anna Breitenbach. Schuhmacher Heint. Gutzzeit mit Zsfr. Louise Tharau.

Gestorben: Wittwe Carol. Hent. Frey, geb. Berggren, 84 J. 1 M. 10 T., Lungen-Entzündung. Malermstr. Krug todigeb. Tochter.

St. Johann. Getauft: Tischlermstr. Rosenberg Tochter Caroline Helene.

Aufgeboren: Schuhmacherges. Aug. Heint. Ferdin. Bechtold mit Zsfr. Henriette Rosalie Karig.

Gestorben: Schankwirth Dießing Tochter Renate Auguste, 17 T., Krämpfe.

St. Catharinen. Getauft: Schneiderges. Palubiski Sohn Richard Ferdinand. Eigenthümer Gathmann Sohn Otto Hermann. Zimmerges. Ruß Tochter Mathilde Martha Juliane.

Aufgeboren: Töpferges. Heinrich Christian Carl Stahnke mit Zsfr. Charl. Florentine Gunt. Schuhmann Aug. Ludw. Labnau mit Zsfr. Charlotte Rosalie Hase zu Dirschau.

Gestorben: Schuhmanns-Frau Wilhelm. Henriette Klinge, geb. Meschke, 46 J. 1 M., Gehirnleiden. Gastwirth Aug. Arndt, 63 J. 7 M., Schlagfluß. Schneiderges. Nähr Tochter Anna Rosalie, 1 J. 9 M., Eustiröhen-Entzündung. Tischlermstr. Horn Tochter Emilie Juliane, 18 J. 2 M. 27 T., Lungenentzündung.

St. Trinitatis. Getauft: Schuhmacherges. Andriß Sohn Johann Ferdinand. Speicherschleier Bellad Sohn Johann August. Bäckermstr. Winkler Sohn Rob. Theodor. Schaffner Mülberg Tochter Anna Margarethe.

Aufgeboren: Tischlermstr. Carl Friedr. Große mit Zsfr. Johanna Elwine Wilhelm. Binder. Feldmesser Rich. Heint. Butschkow mit Zsfr. Joh. Marie Auguste Müller. Bootsmann von der Rgl. Stamm-Division der Flotte der Ostsee in Kiel Zul. Friedr. Joh. Arnholz mit Frau Justine Renate Hildebrandt, geb. Hensel. Bureau-Assistent Rud. Carl Gilewicz mit Zsfr. Bertha Maria Horn. Postillon George Ferdin. Zeis mit Zsfr. Math. Bertha Böh zu Kupow. Schneidermstr. Friedr. Martin Naß mit Zsfr. Ottilie Renate Ruhmann.

Gestorben: Schuhmacher-Frau Rachel Roschewski, geb. Böhm, 71 J., Schwindsucht. Wwe. Stard Sohn Gustav, 10 M., Pocken. Wwe. Carol. Agathe Schulz, geb. Flemming, 81 J. 4 M., Schlagfluß. Bahnhofswärter Franz Zwillingssöhne Oscar Adolph u. Otto Emil, 4 M., Abzehrung. Wwe. Knoch Tochter Marie Henriette, 3 J., Bräune. Fräulein Carol. Krudenberg, 82 J., Gehirn-schlagfluß. Bahnhofswärter Eide Sohn Albert, 1 J., Bauchfell-Entzündung. Fleischermstr. Wwe. Glesie, geb. Krey, 72 J., Entkräftung.

St. Peter u. Paul. Getauft: Stuhlmacher-mstr. Jörgensen Sohn Hermann Otto. Blochmacher Martens Tochter Amande Emilie.

St. Elisabeth. Gestorben: Grenadier Andreas Bajewski, 23 J. 4 M., Lungenlähmung. Gefreiter Carl Julius Bitter, 25 J., Lungenentzündung.

St. Barbara. Getauft: Oderfähnricher Donning a. Hochzeit b. Arnswalde Sohn Friedr. Wilh. Paul.

Gestorben: Schiffskapitain Drent a. Uddorf in Holland Sohn Jean, 6 J. 3 M. 23 T., ertrunken. Kupferstecher Beld Tochter Melita Wilhelmine, 2 M. 12 T., Krämpfe. Einwohner Claassen in Neubude Sohn August, 1 J. 2 M. 7 T., Abzehrung. Eigenthümer Naack das. Tochter Karoline, 8 J. 10 M., Kopf-Entzündung. Eigenthümer Martin Peltur das., 35 J. 3 M., Abzehrung. Einwohner Joh. Gottl. Meller, 42 J. 9 M., Lungen-Entzündung. Schuhmachermstr. u. Inval. Georg Matthias Marquardt, 74 J. 3 M. 4 T., Magenkrebs. Schlossergeh. Frau Henr. Const. Schneider, geb. Ritterbusch, 63 J. 8 M. 10 T., Darmkatarrh. Schmiedemstr. Rud. Börendt, 47 J. 6 M. 10 T., Verstopfung der Lungengefäße.

St. Salvator. Gestorben: Fuhrmann Schille Tochter Maragaretha Hedwig, 3 M., Krämpfe.

Heil. Veitnam. Getauft: Müllerermstr. Knuth in Brentau Sohn Max Julius.

Gestorben: Kaufmann Carl Heinrich Riemed in Schellingsfelde, 73 J., Herzschlag.

Schiffs - Rapport aus Neufahrwasser.

Angelommen am 17. Juni.

5 Schiffe m. Kohlen und 2 Schiffe m. Ballast.

Angelommen am 18. Juni.

3 Schiffe m. Kohlen und 1 Schiff m. Ballast.

Gesegelt: 1 Schiff m. Getreide.

Des Nebels halber Nichts zu sehen. Wind: DND.

Englisches Haus:

Rittergutsbes. Steffens a. Mittel. Solmskau. Die Kaufleute Jasse a. Berlin u. Heumann a. Copen.

Hotel de Berlin:

Rittergutsbes. v. Bitten a. Thorn. Die Kaufleute E. Drange, Heßler u. S. Meyer a. Berlin, Warendorf a. Hamburg, Philipp a. Frankfurt u. Petermann a. Elberfeld.

Walter's Hotel:

Rittergutsbes. v. Paskau a. Kessel. Kapitän Tobias a. Königsberg. Die Kaufleute E. Robyt u. S. Robyt a. Brüssel, Löbell a. Berlin u. Kollmorgen a. Stettin. Kandidat Wasewsky a. Bromberg. Redacteur Perels a. Berlin. Frau Hochschütz n. Fr. Tochter a. Neustadt.

Hotel zum Kronprinzen:

Pfarrer Franke a. Alt-Rudnik. Eient. u. Gutsbes. v. Kawaczinsky a. Gadowitz b. Radzen. Die Kaufleute Jatowicz a. Posen, Kaiser a. Chemnitz u. Wolde a. Berlin.

Hotel de Thorn:

Rittergutsbes. v. Jostkowsky a. Ellana. Oberförster Wendenburg a. Garzgerode. Prakt. Arzt Dr. Wemhake a. Suderode. Die Kaufleute Silberbach a. Berlin, Morgenroth a. Potsdam, Griebach a. Königsberg u. Wagner a. Dirschau. Rentier Arke a. Dirschau.

Hotel d'Oliva:

Gutsbes. Wischinski a. Garichen. Administrator Schmidt a. Karbnick. Geh. Sekretair Raubert a. Berlin. Die Kaufleute Schmidt a. Berlin, Kühnert a. Elmbach u. Silber a. Frankfurt a. M. Agent Weisner a. Halle. Fabrikant König a. Dabehn.

Victoria - Theater.

Mittwoch, 19. Juni. Der Postillon von Münchenberg. Posse mit Gesang in 3 Akten v. E. Jacobson und R. Linderer. Ballet.

Victoria-Theater.

Freitag, den 21. Juni c.:

SATANELLO,

Der Deputirte aus der Unterwelt, oder:

Wo steckt der Teufel?

Zauber-Posse mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen von Fischer.

Ein schwergeprüfter Vater von 10 erwachsenen Töchtern ladet ein hochgeehrtes Publikum Danzig's zu seiner am Freitag, den 21. Juni c., stattfindenden Benefiz-Vorstellung ganz ergebenst ein, hofft für das Zwergfell seiner geehrten Zuschauer ein Fallstück zu sein, möchte aber als Beneficiant nicht gern den Couplet-Refrain: „Wenn der sich man kein Schaden thut“ auf sich angewandt sehen. **Eduard Carlsen,** Erheiterungs-Maschinist.

Wollwebergasse 21 werden
Juwelen, Gold, Silber, fremde
Geldsorten und Staatspapiere
zu den höchsten Preisen gekauft.
M. H. Rosenstein.

Eiserne Möbel in reich-
haltiger Auswahl vorhanden
Sandgrube Nr. 21.

Außer den bei mir stets vorräthigen Dach-
Pappen, Asphalt, schwedischen Theer,
Wagenfett, Dichtwerg, Pech u. Cement
ist auch Steinkohlentheer zu den jetzt sehr
billigen Markt-Preisen zu haben im Speicher „Der
Cardinal“ bei **G. Klawitter.**

Geschlechtskranke aller Art, insbesondere
solche, welche an hart-
näckigen, veralteten Uebeln oder den schweren Folgen der
Selbstbefleckung leiden, finden, auch brieflich, gründliche
Hilfe bei dem ärztlichen Bureau in Leipzig, Neu-
markt 9. Ueber die, von demselben erzielten ausgezeichneten
tausendfachen Erfolge handelt ausführlich das berühmte
Buch des Dr. Retau: „Die Selbstbewahrung“,
welches, jetzt in 70ster Auflage erschienen, in allen Buch-
handlungen für 1 R. zu bekommen ist.

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen
nächliches Bettlägen, sowie gegen Schwächezustände der
Harnblase und Geschlechtsorgane. Auch finden diese
Kranke Aufnahme in des Unterzeichneten Heilanstalt.

Specialarzt **Dr. Kirchhoffer**
in Kappel bei St. Gallen (Schweiz)

Von den beliebten und anerkannt nützlichen

Zahnbalsbändchen der Betty Behrens,

pro Stück 10 Sgr., empfing neuen Vorrath

L. G. Homann in Danzig, Töpfergasse 19.



Eleganteste Neuheiten in Sonnenschirmen

sind eingetroffen und werden zu folgenden billigen Preisen abgegeben:

Seidene Sonnenschirme und Entredeux

pr. Stück 22 1/2 Sgr., 1 1/4, 1 1/2 Thlr.

Eleganteste Neuheiten in gefütterten Sonnenschirmen und

Entredeux in geschmackvollster Arbeit pr. St. 1 1/2, 2 1/4, 3 Thlr. u. h.

Regenschirme in schwerer Seide pr. St. 1 3/4, 2 1/4, 3 und 3 1/2 Thlr.

Regenschirme in Alpaca pr. Stück 1 1/4, 1 1/2, 1 3/4 Thlr.

Baumwollene Regenschirme sehr billig.

Alex. Sachs, Schirmfabrikant,

Marktsche = Gasse.